

Jens Baas (Hrsg.):

ZUKUNFT DER GESUNDHEIT

vernetzt, digital, menschlich

Medizinische Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin 2019. 305 S., € 59,95

ISBN 978-3-95466-467-2

Es beginnt mit einem Satz, der aufhorchen lässt: „Die Strukturen im deutschen Gesundheitswesen werden sich in den nächsten 10 Jahren stärker verändern als in den 100 Jahren zuvor“, so der Herausgeber. Und sinngemäß weiter: „Die Digitalisierung heute ist das, was die Elektrizität vor mehr als 100 Jahren war.“ Es geht um die Vernetzung unseres Gesundheitswesens – mit allen Chancen, aber auch Risiken. Es gilt also die Weichen für eine patienten-orientierte Gesundheitsversorgung zu stellen. Dazu die Beiträge von mehr als 30 Experten aus verschiedenen Fachbereichen: Krankenkassen, Politik, Gesundheitsökonomie, Epidemiologie, Rechtswesen, Biotechnologie, Analyse und Beratung etc. Dabei dreht sich letztlich alles um etwas, was inzwischen schon jeder besitzt, nutzt oder dem er bereits verfallen ist: das Smartphone. Das Mobile wird das Miteinander von Arzt und Patient verändern und damit die gesamte Organisation unseres Gesundheitswesens.

Dabei sollte man aber eines nicht aus dem Blick verlieren: Zum einen die Risiken, zum anderen Ziel bzw. möglichst Gewinner dieser Entwicklung, der Patient. Ob das zu schaffen ist, wird die Zukunft zeigen. Was zu tun ist, zeigen die 17 Beiträge dieses „Werkstattberichts zur Lage unseres Gesundheitswesens am Beginn des digitalen Zeitalters“.

Auf was müssen wir uns einstellen? Sektoren-Grenzen werden schwinden, politische verlieren ihre Bedeutung. Arbeitsabläufe und Versorgungsketten werden sich verändern, die tradierten Berufsfelder im Gesundheitswesen aber auch. Dafür zeichnen sich neue Berufsbilder ab. Den medizinischen Fachgesellschaften, ja sogar den medizinischen Disziplinen drohen dadurch Bedeutungsverlust. Die Heilkunst wird aber Heilkunst bleiben, wenn auch unter anderen Experten-Systemen und Wissens-Netzen, die nicht zuletzt die wachsende Lebenserwartung und ihre Folgen im Auge behalten müssen. Frühzeitiges Erkennen und entsprechend präventive Maßnahmen

rücken in den Mittelpunkt, unterstützt durch die Künstliche Intelligenz (KI), durch die man sich besser auf die jeweilige körperliche, seelische, geistige und psychosoziale Situation abstimmen kann.

Dazu die entsprechenden Beiträge, die zu einem konstruktiven Nachdenken anregen. Natürlich lässt sich nicht auf alles eine fundierte Antwort geben, doch erfordert die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitswesens im 21. Jahrhundert entsprechende Vordenker, wie sie in diesem informations-dichten, bisweilen durchaus „fruchtbar irritierenden“, auf jeden Fall zukunfts-entscheidenden Beiträgen zum Ausdruck kommen (VF).